

FOTO: KFH ARCHIV

Pferd, Mensch und Natur: Für Klaus Ferdinand Hempfling sind diese drei untrennbar miteinander verbunden.



Der sich selbst treu bleibt

Kaum ein Pferdewissenschaftler hat je so polarisiert wie Klaus Ferdinand Hempfling: Die einen verfielen ihm und seinen Worten mit Leib und Seele, andere lehnten ihn völlig ab. Dazwischen gab es wenig. Jahrelang war es still um ihn, jetzt meldet sich Hempfling mit einem Opus magnum zurück. Wir skizzieren seinen Weg dorthin.

Im Jahre 1993 erschien ein Werk auf dem Markt, das mit einem großen Knall die althergebrachte Pferdeszene – und zwar nachhaltig – in Aufruhr versetzte: „Mit Pferden tanzen“ war der Titel des Buches, das einen bis dato völlig unbekanntem Mann in das Rampenlicht der Reiterei rückte – Klaus Ferdinand Hempfling.

„Versammeltes Reiten am losen Zügel – Vertraute Harmonie von Anfang an“ – so lautete

der vielversprechende Untertitel des Bestsellers. Hempfling, gelernter Diplomingenieur für Kommunikations- und Medientechnik, war Ende 20, als er sein Buch vorstellte, ein Quereinsteiger, der zuvor kaum mit Pferden zu tun gehabt hatte.

Die schnell aufkommende Kritik, dass ein Reiter erst jahrelange Erfahrung brauche, um Pferde verstehen und eine eigene „Reitlehre“ verfassen zu können, war für Hempfling hin-

gegen der eigentliche Schlüssel zum Erfolg: „Ich bin zu den Pferden gekommen wie die Jungfrau zum Kind“. Sein Buch „möchte Erkenntnisse vermitteln – und nicht graue Theorie“, und dafür müsste in Wahrheit nichts vorausgesetzt werden.

DIE BOTSCHAFT

Mit diesem Statement traf er mitten ins Herz vieler FreizeitreiterInnen. Der respektvolle, einfühlsame Umgang mit dem

Pferd, ohne große reiterliche Vorkenntnisse, war der große Traum vieler. Das Buch schien die Erfüllung dieses Wunsches in greifbare Nähe zu rücken. Neben einem sehr attraktiven Hauptdarsteller, wunderschönen Pferden und dem Flair Spaniens enthielt das Buch auch eine Botschaft, die klar und einfach war: „Gehorche mir und liebe mich“. Für Hempfling war der Dreh- und Angelpunkt die Dominanz über das Pferd.

FOTO: KFH ARCHIV



FOTO: KFH ARCHIV



Hempfling wie man ihn kennt – der Tanz mit dem Hengst



Bei seinen Kursen trifft Klaus Ferdinand Hempfling häufig auf sogenannte Problempferde.

FOTO: WIEKE WIJNALDA



FOTO: WIEKE WIJNALDA

Versammeltes Reiten am losen Zügel – für die meisten seiner AnhängerInnen bleibt es ein Traum.

Meist gelingt es dem Pferdemann, innerhalb von wenigen Minuten eine innige Beziehung zu völlig fremden Pferden aufzubauen.

Nur wer dominiert, wird geliebt. Er nahm die natürlichen Herdengesetze wildlebender Pferde zum Vorbild und entwickelte seinen eigenen Umgang mit dem Pferd. Das Reiten an sich war kein eigenständiger Prozess, sondern das Ergebnis und die Frucht des Zusammenseins mit den Pferden.

Hempfling legte großen Wert auf die Körpersprache des Menschen. Nur wer sich klar und verständlich dem Pferd näherte, würde sich in Harmonie mit dem Tier befinden. Das Buch orientierte sich auch an einem ganzheitlichen Ansatz, wobei das Pferd nicht als Partner für die Freizeit, sondern als Schlüssel zu einem erfüllten Leben zu sehen war. Neben den Geschichten und Mythen rund um Tempelritter, Mönche und Fischer enthielt sein Werk

auch große Praxisteile, welche dem Leser – und vor allem der Leserin – den Weg zum „tanzenden Pferd“ zeigen sollten.

DIE SCHWIERIGE PERSÖNLICHKEIT

Auf Kursen und Demonstrationen lernten viele Tausende Menschen Hempfling persönlich kennen und erlebten oft einen sehr harschen Mann, der sein Publikum mehr als einmal vergraulte, sich aber dem Pferd immer mit größtmöglicher Sanftheit näherte und auch die größten Problempferde binnen Minuten zu sanften Lämmchen werden ließ. Das unglaubliche Talent erstaunte alle, schnell war der Titel „Guru“ zur Hand, und verschiedene Magazine ließen ihn hochleben.

Neben der immensen Euphorie über das Buch formier-

ten sich auch bald Kritiker, die Hempfling vorwarfen, dass er seine Leserschaft mit großen Worten, aber nur wenig Praxis-tauglichem an der Nase herumführte. Sein Buch, die Demonstrationen und Kurse erschienen vielen als reine Selbstdarstellung.

Man war sich einig: Hempfling hatte ein außergewöhnliches Talent, mit Pferden umzugehen, doch es war ihm anscheinend nicht möglich, all das, was er vorzeigte, auch zu vermitteln. Er sei ein großer Pferdemann, aber kein Lehrer. Und schon gar kein Reit-

lehrer. Das versammelte Reiten am losen Zügel blieb für seine Leserschaft ein unerfüllbares Ideal. Aber dies schien wohl nie Hempflings Intention gewesen zu sein, denn wenn jemand überhaupt aufs Pferd durfte, musste er erst eine innige tiefe Beziehung zu seinem Tier aufgebaut haben. Ohne sie würde alles im Chaos enden, so Hempflings Credo – und das tat es auch für so manche/n ReiterIn, die/der allzu blauäugig den Worten des Buches folgte und manche Warnung, die sehr wohl im Werk enthalten war, überlas oder in den Wind schlug.

DIE PERSON IM ZENTRUM

Im Laufe der Zeit entwickelte sich also Hempfling als Person, und nicht seine Lehre, zum zentralen Mittelpunkt der Schülerschaft. Am Fuße der →

FOTOS: KFH ARCHIV



Durch Kommunikation, Dominanz und Vertrauen lässt sich, laut Hempfling, ein Pferd völlig frei reiten.

Der richtige Einsatz der Körpersprache ist ein zentrales Thema in Hempflings Lehre. Bei seinen Kursen wird deshalb häufig ohne Pferd, dafür aber mit menschlichen Partnern geübt.

Pyrenäen unterhielt er mit einigen Getreuen eine Finca. Aus dem Pferdemenchen Hempfling entwickelte sich allmählich ein geistiger Führer, ein Umstand, der die Fachpresse zurückschrecken ließ.

Nach einem schriftstellerischen Ausflug in die Welt des Romans („Die Botschaft des Pferdes“) erschien im Jahr 1999 ein weiteres Buch von Klaus Ferdinand Hempfling: „Frau und Pferd – Tänzen zwischen den Welten“, so der mystisch angehauchte Titel des Werkes. Der Inhalt schien für manche/n LeserIn wohl sehr befremdlich. Hempfling machte sich tief-schürfende Gedanken über Urquellen, Religionen – und insbesondere über die Rollen von Mann und Frau im Zusammen-sein mit den Pferden.

Die Quintessenz des Buches: Der Mann müsse, um ein „wirklicher“ Mann zu werden, im Aufeinandertreffen und in der Ausbildung eines Pferdes eine moderne Art der Initiation durchleben, die Frau aber habe in ihrem Inneren schon längst alles in sich. Bilde die Frau ein Pferd aus, würde sie zu einer Art „Mann-Frau“ – einer Amazone – und gebe damit das Weibliche in sich auf.

Mit harscher Kritik an der Kirche und an der modernen

Welt, mit einer Neuinterpretation der Bibel und den daraus entstehenden Konsequenzen für den modernen Menschen stieß sich Hempfling selbst ins Abseits und verschwand weitgehend aus der Medienwelt und damit aus der öffentlichen Wahrnehmung.

DER PFERDESCHAMANE

Inzwischen hatte Hempfling Kontakt zu afrikanischen Voodoo-Priestern aufgenommen und machte sich Gedanken über die Errichtung eines autarken Dorfes in seiner spanischen Wahlheimat. Mit der Kraft der Urquellen und des Vertrauens zum „Vermittler zwischen Himmel und Erde“, wie sich Hempfling mittlerweile selbst bezeichnete, erschien nur ein Jahr später ein weiteres, nur mehr im kleinen Kreis beachtetes Buch: „Erfülltheit leben, Erfülltheit schenken – Der Pferdeschamane“. Nicht Hempfling selbst, sondern seine „Freunde“ waren die Verfasser der Zeilen. Der Inhalt ließ die/den geneigte/n LeserIn ein wenig in das künstlerische Gestalten, in die Gedankenwelt und die Voodoo-Rituale Einblick nehmen. Hempflings Ruf als Pferdefachmann war dadurch aber vollkommen zerstört, die Fachpresse distanzier-

te sich. Man nahm an, dass der Tiefpunkt erreicht war, doch es kam noch schlimmer...

DIE SEKTENVORWÜRFE

Anfang der 2000er Jahre mehrten sich die Vorwürfe gegen Hempfling – und schließlich erschien ein Buch, das Sektenbeauftragte aufhorchen ließ: Eine ehemalige Schülerin, Sigrid Kreile, hatte ihre Erlebnisse mit Hempfling unter dem Titel: „Im Bannkreis des Pferdeschamanen“ veröffentlicht und berichtete darin über ihr Leben in einer Gemeinschaft unter der Führung eines „Auserwählten“: „Er hat gesagt, dass er ein Volk gründen möchte, und dass wir uns quasi als Auserwählte sehen sollten...“, so die Autorin. Auf der Suche nach dem Sinn, nach Geborgenheit und nach einem erfüllten Leben mit Pferden sei sie in eine Art totalitäre, sektenartige Gruppierung hineingeraten, aus der sie nur nach großem finanziellen Schaden wieder herausgekommen sei, so Kreile.

Hempfling selbst dementierte die Sektenvorwürfe stets vehement, und auch die Beschuldigungen von weiteren früheren AnhängerInnen, die sich um gewaltige Geldbeträge betrogen und ausgenutzt fühlten, blieben ohne Konsequenzen.

UMZUG NACH DÄNEMARK

Die Wogen glätteten sich, Hempfling kehrte Spanien den Rücken und zog nach einem Intermezzo in Deutschland mit seiner Frau auf eine Insel nach Dänemark. Dort begann er, an einem neuen Buch zu arbeiten, das 2003 erschien. Der Titel „Wenn sich Pferde offenbaren – Von der ersten Begegnung bis zum Freund fürs Leben“ wies die neue Richtung, Hempfling schien geerdeter, die Pferde traten wieder mehr in den Vordergrund. Dem Leser wurden 26 Charaktergruppen dargelegt, in die man jedes Pferd einordnen und nach einer „Arbeitsanleitung“ entsprechend fördern können sollte. Die Einteilung erinnert an Astrologie, doch statt Schützen und Jungfrauen tummeln sich bei Hempfling „Halbgeborene“ und „Könige“.

Wie üblich spalteten sich auch bei der Rezeption des neuen Werks die Lager: Von „tolle Ergänzung zum Erstling...“ bis hin zu „Pauschalisierung der Pferde und widersprüchliche Aussagen“ waren alle Meinungen vertreten. Ob das Buch nun gefällt oder nicht, es machte eines deutlich – Hempfling konzentrierte sich wieder vermehrt auf das Pferd an sich und ließ die Metaphysik etwas in den Hintergrund treten.

DAS PFERD SUCHT DICH

Nach siebenjähriger Pause wurde zu Beginn dieses Jahres Hempflings neuestes Werk angekündigt – und das Rätselraten im Vorfeld war groß, in welche Richtung das Buch gehen werde. Folgte Hempfling seinem Erstling oder setzte er die spirituelle, allumfassende Philosophie von „Frau und Pferd“ fort?

Mittlerweile ist das Buch im Handel und beim Durchblättern fällt eines sofort auf: das wunderschöne Layout, in sehr angenehmen Farben gehalten, und die reichliche Bebilderung laden zum Träumen ein.

Hempfling weiß auch in diesem Buch die Leserin und den Leser mit seinen Worten zu verzaubern, und seine bildhafte, blumige Sprache lässt für den Fan keine Wünsche offen.

Vor zehn Jahren meinte Hempfling, dass, wenn er „Mit Pferden tanzen“ noch einmal schreibe, er es im Großen und Ganzen so belassen würde – mit dem Unterschied, dass er so manche Unklarheit aufklären,

so manches präzisieren und doch einige Kleinigkeiten ändern würde. Und er hielt sein Wort.

Einige Dinge sind neu, viele sind alt, die Kernaussage bleibt. Es ist kein „Mit Pferden tanzen“ in neuem Gewand, sondern ein eigenständiges Buch, das viele Dinge zusammenfasst, ausformt und mit Praxisbeispielen abrundet, und trotzdem einen etwas schalen Nachgeschmack hinterlässt – denn wenn man den Lehrer an seinen SchülerInnen misst, dann stellt das Hempfling kein gutes Zeugnis aus. Es wird wohl nach wie vor niemand auch nur annähernd in seine Spuren treten können – auch nicht mit Hilfe des neuen Werkes.

Versammeltes Reiten am losen Zügel bleibt weiterhin ein Traum, als Anleitung dazu versteht sich auch das neue Buch nicht, doch vielleicht enthält es das eine oder andere Mosaiksteinchen für die Leserin und den Leser, um einen vertrauensvollen Umgang mit seinem Pferd einen Schritt näher zu kommen.

PS ←

INS
1/2

GEWINNSPIEL



BUCHTIPP UND GEWINNSPIEL

Das Pferd sucht Dich

Mit diesem Werk präsentiert Klaus Ferdinand Hempfling die Zusammenschau seiner Thesen und Erfahrungen mit Pferden. Es vereint alle Grundlagen und soll so den Weg in die Praxis mit Pferden erleichtern. Hempflings Art mit Pferden zu tanzen, ihnen Vertrauen und Selbstbewusstsein zu geben, ist einzigartig. Mit seinem neuen Buch reflektiert er seinen Weg zur Seele der Pferde – einen Weg, der ihn in die ganze Welt und zurück zu sich selbst geführt hat.

Nicht Du suchst das Pferd, das Pferd sucht Dich!

Der Weg zur Körpersprache des Pferdes

Klaus Ferdinand Hempfling, 352 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-8612-7475-9, € 39,90, erhältlich über www.cadmos.de

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Wenn Sie ein Exemplar des neuen Hempfling-Werks „Das Pferd sucht Dich“ erhalten möchten, dann schicken Sie bis spätestens **15. Oktober 2010** eine E-Mail mit dem Betreff „Hempfling“ an redaktion@pferderevue.at, unter allen Einsendungen werden zehn Exemplare des Buchs verlost. Viel Glück!